

gekauft. Kirchen und Schulen sind errichtet und hier, in der Maria-Himmelfahrt-Gemeinde gehen schon an die 50 Kinder in die Schule. Ein tüchtiger Lehrer steht derselben vor. Heute, am 17. Juli, gingen 30 Kinder zur hl. Beichte und binnen Kurzem wird der hochw. Bischof das Sakrament der Firmung hier spenden.

Münster, unsere nächste Bahnstation, woselbst auch das Kloster ist, hatte letztes Jahr einen General Store. Jetzt hat es drei General Stores, zwei Maschinen-Lager, 1 Blacksmith Shop, zwei Real Estate Offices, einen Shoe Store, ein first class Hotel, mehrere Lumber Yards und mehrere Wohnhäuser, einen Doctor und einen Dentist.

Im Laufe des Sommers wird noch ein Getreidespeicher errichtet werden.

Humboldt war damals noch nicht und jetzt ist es eine schöne, kleine, incorporierte Stadt mit zwei guten Hotels und einem schönen Bahnhof. Die Hauptlinie der C. N. R. läuft quer durch die Kolonie mit regelmäßigen Zügen, welches die Ansiedler in unmittelbare Verbindung mit den Hauptmärkten bringt. Viele General Stores, Drug Store, Butcher Shop, Land Office u. s. w., kurzum alles ist in Humboldt vertreten. Während dieses Sommers sollen noch zwei Bankgeschäfte und auch ein Wholesale Geschäft eröffnet werden.

Humboldt ist eine Divisions-Station. Die Canadian Northern Bahn baut noch eine Bahn binnen Kurzem von Regina, der Hauptstadt der Provinz Saskatchewan, nördlich durch Humboldt zum Lake Lenore, Carrot River und dann zur Hudson Bay.

Als die Stadt Humboldt ausgelegt wurde, wurden die Bauplätze für \$500, \$600 und \$700 verkauft. Ein hoher Preis und doch billig in Anbetracht der Zukunft dieser Stadt. Alle 6—8 Meilen sind Haltestellen durch die Kolonie. Von St. Bruno soll eine Zweigbahn über Leopold, St. Benedict nach Prince Albert gebaut werden. Südlich von Lake Lenore, ungefähr 15 Meilen nördlich von der C. N. Hauptlinie hat die C. P. eine Linie durchgemessen.

Das Klima ist hier sehr gesund und ausgezeichnet, fast immer reine Luft. Trübes, dumpfes Wetter gibt es hier fast gar nicht. Auch keine starken Winde. Der Sommer hat hier sehr lange Tage. Morgens 2 Uhr wird es Tag bis abends 10 Uhr und dann ein Halbdunkel. Der Winter, nach einem sehr schönen Herbst, macht sein Erscheinen gewöhnlich Ende November. Wir hatten letzten Winter nicht über vier Zoll Schnee. Da der Winter trocken ist, kann man die Kälte gut ertragen; besser wie in Ohio und der mittleren Staaten, weil das Wetter sich dort zu geschwind umändert. Wir konnten letzten Winter alle Tage draußen arbeiten und das Vieh halten wir alle Tage im Pasture.

Das Land ist wellenförmige Prairie und mit schönen Pappeln bewachsen, so daß man mit etwas Pflege 20—30 Acker Busch auf seiner Farm haben kann.

Der Boden ist schwarzer Humus und ein wenig sandig, 12—24 Zoll tief, mit Lehm-Untergrund, welches ausgezeichnetes Weizenland liefert. Gutes Wasser findet man in einer Tiefe von 8—30 Fuß. Das Land, im Frühjahr tief gebrochen und ein wenig verarbeitet, erzeugt 30 bis 40 Bushel Hafer per Acker das erste Jahr. Kartoffeln geraten hier sehr gut. Ebenso Gemüße und Gerste. Harter Weizen No. 1 hat hier seine Heimat. Die Frucht hat hier fast immer ein starkes Uebergewicht. Die Frucht steht jetzt sehr gut und deutet auf eine reiche Ernte.

Die Ansiedler sind alle deutsche Katholiken, mit Ausnahme weniger, aus allen Teilen der Ver. Staaten hierher gekommen. Die meisten Ansiedler haben schon 20—30 Acker eingekauft und sind alle mit ihrer neuen Heimat sehr gut zufrieden.

Vier Townships machen hier gewöhnlich einen Improvement-Distrikt. Die Beamten desselben sorgen für gute Wege, welche zum Teil schon gemacht oder im Bau begriffen sind.

Canada gewährt Religionsfreiheit. Das öffentliche Schulsystem hier in Saskatchewan ist viel besser wie in den Ver. Staaten. Die Gesetze sind hier nicht gemacht zur Bürde des Volkes. Ein Umgehen der Gesetze gibt es hier nicht, was jedem rechtsdenkenden Menschen sehr gefällt. Einen Unterschied zwischen hier und den Ver. Staaten merkt man nicht, es sei denn, daß wenige oder gar keine Verbrechen in Canada begangen werden. Ver. Staaten-Geld gilt hier wie in den Staaten. Gute, deutsche Katholiken, welche wünschen sich hier niederzulassen, können hier noch sehr billiges Land kaufen zu leichten Abzahlungen. Die German American Land Co., welche in Verbindung mit den hochw. Benedictiner-Patres diese große Kolonie gegründet haben, verkaufen ihr Land nur an deutsche Katholiken, \$7.50 bis \$15.00 den Acker. Wir sind mit keiner Land-Kompagnie irgendwie in Verbindung und dies soll deutschen Katholiken, welche wünschen, sich in einer guten, deutschen und katholischen Gegend, wo Kirchen und Schulen vorhanden sind, niederzulassen, nur als ein kleiner Wegweiser dienen. Darum auf, Katholiken, hier ist die Gelegenheit. Benutzt sie. Robert B. Blumne.

(Fortsetzung folgt).

Fenilleton.

Leiden.

Oft hab' ich in düsteren Stunden Still sinnend für mich gedacht: „Wer hat doch das Leiden erfunden? Wer hat es zu uns gebracht?“ Es war doch ein Leben voll Freuden, So reizend, so himmlisch-schön! O Wunden wir bar aller Leiden Stets heiter durchs Leben geh'n! Und doch, — laß einmal die Sonne Ein Jahr lang nicht untergeh'n! Laß niemals in unserer Zone Ein Wölkchen am Himmel stehn! Was würde die Erde wohl werden? — Der glühende Sonnenbrand Würd' jegliches Leben gefährden; Verödet läge das Land. Erlebe nicht stetige Freuden! Sie gleichen der sonnigen Glut. Nimm hin auch den Schmerz u. die Leiden; Auch Wolken sind nützlich und gut.

„O gütige, o milde, o süße Jungfrau Maria!“

Eine Erzählung aus der Zeit des hl. Bernhard.

(Schluß.)

Christmorgen war angebrochen. Früh schon hatte sich der kleine Gottfried erhoben, sein hübsches Wams angezogen, sich fromm in seinem Kämmerlein auf die Kniee geworfen und sein Morgengebet zum neugeborenen Christkindelein verrichtet. Leise hatte er sich hierauf in das Gemach der guten Mutter geschlichen und an ihrem Bette sich niedergesetzt. Die arme Blinde schlummerte noch. Bismal lange Zeit saß der Knabe da. Jetzt fiel ihm alles wieder ein, was die Leute von dem frommen Abt erzählt, den er gestern mit eigenen Augen gesehen hatte. Dicht hatte er ja dabeigekannt, als der fromme Mann das hinkende Mädchen, die Bertha, heilte, die dann so voll Freude hernunnesprungen war; gerade als wäre sie immer die flinkste von allen gewesen! Alles und noch viel mehr hatte er der lieben Mutter getreulich berichtet und sie bestärkt, doch auch den hl. Mann um das Licht der Augen zu bitten. Er, Gottfried, wolle selbst die liebe Mutter zu dem heiligen Manne führen, damit sie geheilt würde. Aber die arme Mutter hatte traurig den Kopf geschüttelt und

gesagt: „Kind, Kind, wie kann ich in das Menschengedränge gehen! Sind nicht schon gestern mehrere Frauen und Kranke fast erdrückt worden? — Und doch! Mutter sollte mitgehen. An der Kirch-türe wollte er sich aufstellen mit Mütterslein, und wenn der Heilige sie nicht sähe würde er ihn herbeirufen; ja so wollte er es machen. Leise erhob er sich, jetzt rechte er sich auf seine Fußspitzen und küßte die Hand der schlafenden Mutter. Sie erwachte unter den Liebkosungen und zog ihr Kind lächelnd an sich. „Gelt Mutter, du gehst auch mit zum Dom in die Christmesse?“ fragte der Knabe schmeichelnd.

„Wie süße Musik klang es ihm in den Ohren, als sie antwortete: „Ja, Gottfried, du sollst mich hinführen zum Dome. Wollte Gott und unsere liebe Frau, daß der fromme Mönch mich wieder sehend mache.“

„O, du gute, gute Mutter,“ rief der Kleine. Die arme Blinde aber wehrte seinen stürmischen Umarmungen und jagte ihn:

„Geh' jetzt auf dein Kämmerlein und bete zum liebsten Jesukind und der himmlischen Frau für mich, dieweil ich mich zum Kirchgang rüste.“

Bald waren Mutter und Sohn auf dem Wege zum Gotteshaus.

Die Messe war vorüber. Unten, nahe an der Pforte, hatte der kleine Gottfried der blinden Mutter ein Plätzchen verschafft. Von hieraus waren sie mit einer vieltausendköpfigen Menge Zeuge eines Schauspiels gewesen, das in der Geschichte mit leuchtenden Lettern für ewige Zeiten niedergeschrieben ist.

Der hl. Bernhard hatte nach der hl. Messe sich plötzlich zum Kaiser gewandt und in großartiger, feuriger Rede die Bedrängnisse des hl. Landes geschildert. Dann hatte er den Kaiser unter Hinweis auf die zahllosen Wohltaten, die ihm der Herr erwiesen, aufgefordert, endlich dem Willen Gottes zu gehorchen, dem er so lange schon widerstanden, und noch heute das Kreuz zu nehmen zum hl. Kampfe gegen die Ungläubigen.

Was Bernhard in Frankfurt mit all seiner Beredsamkeit nicht erreicht hatte, in Speyer geschah es, das Wunder der Wunder wie die zeitgenössischen Chronisten sagen. Kaiser Konrad erwiderte mit demütiger Stimme:

„Ich erkenne die Wohltaten Gottes an und mit Hilfe seiner Gnade will ich in Zukunft nicht undankbar sein. Ich bin bereit, ihm zu dienen, da ich von ihm belehnt worden bin.“

Er kniete vor dem Heiligen und dieser heftete das Kreuz auf des Kaisers Schultern. Dann überreichte er Konrad das hl. Kreuzesbanner zum Zeichen, daß er von nun an der Führer im hl. Kriege sei. Alle anwesenden Fürsten, Bischöfe, Grafen und Ritter folgten dem kaiserlichen Beispiele. Laute Freudenrufe erschallten darob und das Dankgebet des Volkes erfüllte die mächtigen Hallen des Speyerer Heiligtums.

Der hl. Bernhard schied sich nun an den Dom zu verlassen. Aber die Begeisterung war eine derartige, das Gedränge des Volkes, das durchaus den hl., wunderbaren Mann in der Nähe sehen wollte, so gewaltig, daß der Kaiser kurzer Hand seinen prächtigen Mantel abwarf und den päpstlichen Legaten ehrfurchtsvoll auf seinen starken Schultern durch das Getümmel trug und ihn erst am Portal wieder nieder setzte.

Gottfried hatte unterdessen seine blinde Mutter glücklich ins Freie gebracht. Dicht am Ausgang harrten sie der Ankunft des großen Mannes. Endlich erschien er an der Seite des Kaisers. Der letztere wollte den Heiligen schnell der juchzenden Menge entziehen und ihn auf sein Ross setzen, als er sich plötzlich am Schwerie festgehalten fühlte. Über-

Man gehe zu J. H. LYONS wegen Baumaterial.

Ich habe stets an Hand No. 1 Lumber, Latten, Schindeln, Fenster, Türen und Rahmen, sowie Moldings. Alle Arten von Farmmaschinerie.

Samen-Hafer zu verkaufen.

Leute, die zu bauen beabsichtigen, werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

Lumber Yards in Münster und St. Bruno, Sask.

Große reduzierte Preise von Schuhen und Anzügen während der Monate Sept. u. Okt.

Schuhe	zu \$1.35 reduziert auf \$1.20
"	" 2.00 " " 1.75
"	" 2.25 " " 1.90
Anzüge	" 6.50 " " 5.00
"	" 10.00 " " 8.50
Hosen	" 3.75 " " 3.25
"	" 2.15 " " 2.00
"	" 3.00 " " 2.70
"	" 2.50 " " 2.15

Wm. Smith, Bruno, Sask.

DEERING.

Die berühmten Deering-Binder, Mähmaschine n, Heuerechen, Säemaschinen, Disken und Eggen, überhaupt sämtliche Farmgeräte der berühmten Deering Machine Co. zu verkaufen.

Bestellungen für Bindeschnur und Reparaturen werden entgegen genommen.

Die Kunden werden ersucht, Bestellungen frühzeitig zu machen, um sich Maschinen zu sichern, ehe die Vorräte verkauft sind.

C. L. MAYER
Muenster, Sask., N. W. T.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Rest \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Spartasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Spartasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweig: Kistern, Duke Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.

St. Raphaels-Verein, für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter, in der Dominion-Immigration-Office, nahe der C. P. Station.